

Leserinitiative Publik e.V.

KirchenVolksBewegung Wir sind Kirche

Ökumenisches Netzwerk Initiative Kirche von unten

5. Juli 2011

Offener Brief

**an die Teilnehmenden der Auftaktveranstaltung
des Gesprächsprozesses der deutschen Bischöfe am 8. und 9. Juli 2011 in Mannheim**

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir wenden uns an Sie im Namen verschiedener kirchlicher Reformgruppen, da Sie zu den ausgewählten Personen gehören, die an der Auftaktveranstaltung des von den deutschen Bischöfen einberufenen Gesprächsprozesses am 8. und 9. Juli 2011 in Mannheim teilnehmen.

Seit vielen Jahren, oft Jahrzehnten engagieren sich viele von Ihnen wie auch wir für dringend notwendige Reformen in der römisch-katholischen Kirche. Wir wissen uns dabei getragen von den zukunftsweisenden Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) und den Beschlüssen der Synoden von Würzburg (1971-1975) und Dresden (1973-1975). Deren Ergebnisse wurden seither in diözesanen Foren, Pastoralgesprächen und ähnlichen Prozessen sowie durch die theologische Forschung und pastorale Praxis weiterentwickelt.

Auf dem Höhepunkt des Missbrauchsskandals, der die tiefgreifende Krise der römisch-katholischen Kirche drastisch und in aller Öffentlichkeit deutlich machte, regte Erzbischof Dr. Robert Zollitsch im September 2010 in bemerkenswerter Weise eine Dialoginitiative an, die sich die Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz dann zu eigen machte.

Ihre persönliche Bereitschaft, sich an dem in der Folge von den Bischöfen einberufenen Gesprächsprozess zu beteiligen, wissen wir sehr zu schätzen. Zugleich haben wir **wichtige Anfragen an die inhaltlichen und formalen Rahmenbedingungen**, wie sie der Pressemeldung Nr. 092 der Deutschen Bischofskonferenz vom 27.06.2011 zu entnehmen sind:

- Spiegelt die **Auswahl der Teilnehmenden** wirklich die „vieltimmige Bandbreite der katholischen Kirche in Deutschland“ wider? Z.B. haben Reformgruppen, die sich mehrfach an alle Bischöfe gewandt haben, bis jetzt keinen Zugang zu den Gesprächen erhalten. Dabei hatte sogar der von der Bischofskonferenz in Auftrag gegebene Trendmonitor „Religiöse Kommunikation“ 2010 festgestellt, dass zwei Drittel der Katholikinnen und Katholiken, die sich überhaupt noch der Kirche verbunden wissen, ihr kritisch verbunden sind.
- Lässt der **von den Bischöfen gewählte Themenkatalog** unverzichtbare, wenn auch „sperrige Themen etwa aus den Bereichen der Sexualität, der Zölibatsverpflichtung oder des Sakramentenempfangs wiederverheirateter Geschiedener“ überhaupt zu (vgl. Erzbischof Zollitsch am Ende der Herbstvollversammlung 2010)? Wir fürchten, dass eine allgemeine Erörterung der Fragestellung: „Wo stehen wir mit unserem Glauben und als Kirche heute in der Welt?“ sowie das angekündigte Bemühen „um eine vertiefte Klärung und Vergewisserung des Zeugnisses der Kirche in der Welt und ihrer Sendung zu den Menschen“ nicht ausreicht, sondern von den drängenden Fragen eher ablenkt.
- Wie kann die globale und weitschweifige **Definition von Jahresthemen** der Vielzahl und der Tiefe der Probleme gerecht werden? Wir sehen die Gefahr, dass durch die einzelnen sehr kurzen Treffen einerseits und die Ausdehnung des Gesprächsprozesses auf fünf Jahre andererseits kritisches Potential gebunden und entschärft werden soll („Hinhalt-Taktik“).
- Werden die zahlreichen **bereits vorliegenden Vorschläge für Strukturreformen** berücksichtigt oder werden sie außen vor bleiben? Wir denken an die Initiativen des *Zentralkomitees der Deutschen Katholiken* (z.B. „Dialog statt Dialogverweigerung“), von Verbänden (z.B. die Eckpunkte „Freiheit der Kinder Gottes“ der BDKJ-Hauptversammlung vom 21. Mai 2011 oder das Impulspapier „Frauen geben Kirche Zukunft“ der kfd-Bundesversammlung vom 25. Juni 2011), von Kirchenreformgruppen oder das Memorandum „Kirche 2011: Ein notwendiger Aufbruch“.
- Was geschieht mit den **seit langem als erforderlich erkannten Reformanliegen**: Abschaffung des Pflichtzölibats, der Zugang der Frauen zu allen kirchlichen Ämtern, das gemeinsame Abendmahl mit anderen Konfessionen und wiederverheirateten Geschiedenen, das Ende der Diskriminierung Homosexueller? Von der Regelung dieser Minimalforderungen hängt die Glaubwürdigkeit aller weiteren Reformbestrebungen ab. Wir lehnen einen Verweis auf eine „weltkirchliche Ebene“ ab, wenn damit nur die römische Sicht stabilisiert werden soll. Statt dessen erfahren wir immer wieder, dass diese Minimalforderungen von kirchlichen Reformkräften weltweit geteilt werden.

- Wie kann die **sachgerechte und transparente Information der Öffentlichkeit** über den Gesprächsprozess im Gesamtverlauf und in seinen Einzelschritten sichergestellt werden, wenn beim „Pressegespräch über die Erfahrungen und Perspektiven des Forums“ am Ende der Mannheimer Auftaktveranstaltung nicht etwa eine repräsentative Auswahl der Teilnehmenden, sondern ausschließlich die bischöfliche Seite des Gesprächs vertreten sein wird (Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, Kardinal Dr. Reinhard Marx sowie die Bischöfe Dr. Franz-Josef Bode und Dr. Franz Josef Overbeck)? Sollen damit eine mögliche „andere Sicht der Dinge“, Unmutsäußerungen oder ggf. eine Kritik an den Unzulänglichkeiten des Gesprächsprozesses verhindert werden?

Dialog ist *das* Grundprinzip des Zweiten Vatikanischen Konzils und damit des Kirchenbildes, das das Konzil zur Geltung bringen wollte. Das verlangt einen „offenen“ (GS 43), „aufrichtigen“ Dialog, ein „immer fruchtbareres Gespräch zwischen allen“ (GS 92). Angesichts der Erfahrungen der Würzburger und der Dresdner Synode sowie der verschiedenen Diözesansynoden und -foren (vgl. Demel/Heinz/Pöpperl: „Löscht den Geist nicht aus. Synodale Prozesse in deutschen Diözesen“) halten wir folgende **Mindestanforderungen für einen Dialog**, der diese Bezeichnung auch zu Recht verdient und Chancen für eine erfolgreiche Bewältigung der Kirchenkrise bietet, für erforderlich:

1. Die **formalen Rahmenbedingungen** wie Verfahrensordnung, Umgang mit Beschlüssen und deren Verbindlichkeit, unabhängige Moderation usw. werden einvernehmlich von allen Beteiligten nach einer offenen Diskussion zu Beginn des Gesprächsprozesses vereinbart und können nach Reflexion der ersten Erfahrungen ggf. gemeinsam verändert werden.
2. Die **Namen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer** des Gesprächs sowie die Kriterien, die zu ihrer Berufung geführt haben, werden zur Herstellung der notwendigen Transparenz rechtzeitig öffentlich bekannt gegeben. Das gilt für die künftigen Gespräche im Voraus.
3. Über die **Themenfelder** einigen sich die TeilnehmerInnen im Lauf des Gesprächsprozesses. Einseitige Vorgaben und Tabusetzungen seitens der Bischöfe sind ausgeschlossen.
4. Alle teilnehmenden **Bischöfe erklären vor Beginn** des Gesprächsprozesses verbindlich, dass sie von möglichen kirchenrechtlichen Vollmachten, die die anderen Teilnehmenden des Gesprächsprozesses benachteiligen, keinen Gebrauch machen werden. Außerdem sichern sie den Teilnehmenden, die im kirchlichen Dienst beschäftigt sind, verbindlich zu, dass kritische Äußerungen im Rahmen des Gesprächsprozesses keine disziplinarischen Konsequenzen nach sich ziehen.
5. Am Ende des Gesprächsprozesses müssen **konkrete Vereinbarungen** über das weitere Vorgehen stehen, also für alle Teilnehmenden verbindliche Beschlüsse, deren Umsetzung durch ein von allen Seiten akzeptiertes unabhängiges „Monitoring“ überwacht wird. Entscheidungs- und Beschlussrechte, Resolutionen und Forderungen an die Kirchenleitung eingeschlossen, sind gewährleistet.
6. Rede- und Mitspracherechte bei der **Herstellung der Öffentlichkeit** und bei der Sorge für Transparenz (dazu gehören das Rederecht bei Pressekonferenzen sowie klar definierte Auskunftsrechte über Inhalte und Verlauf der Beratungen in der Öffentlichkeit und bei innerkirchlichen Gesprächen) sind gewährleistet.

Sehr geehrte Damen und Herren, wir alle sind das Volk Gottes. Sie haben es nun in besonderer Weise in der Hand, ob die Auftaktveranstaltung des Gesprächsprozesses in Mannheim das lang erwartete Signal für eine neue Dialogkultur und einen neuen Aufbruch geben wird oder nicht. Wir ermutigen Sie, Ihre Verantwortung wahrzunehmen und wünschen Ihnen dazu Gottes Segen. Wenn Sie dafür eintreten, dass sich die Kirche „unter Führung des Heiligen Geistes unaufhörlich erneuert“ (Apostolisches Schreiben „Paterna cum benevolentiae“), können Sie der Unterstützung der großen Mehrheit des Kirchenvolkes gewiss sein.

Mit herzlichen Grüßen

Thomas Wystrach
für die *Leserinitiative Publik e.V.*
Postfach 20 10, 61410 Oberursel, Tel. 0174- 9670256, tw@publik-forum.de

Magnus Lux
für die KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche*
Postfach 65 01 15, 81215 München, Tel. 0176-41266392, Famlux@t-online.de

Bernd Hans Göhrig
für das Ökumenisches Netzwerk *Initiative Kirche von unten*
Oscar-Romero-Haus, Heer-Straße 205, 53111 Bonn, Tel. 0179-524 40 75, goehrig@ikvu.de